Aus der III. medizinischen Klinik in Berlin
Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Goldscheider

Pathogenese und Behandlung des Herzblocks und des Adams-Stokesschen Symptomenkomplexes

Auszug
aus der
Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der
Medizinischen Doktorwürde
an der
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin.

Von
Arnold Gaulke
aus Pasewalk i. Pom.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: 13. August 1921

Emil Ebering Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

53

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

D e k a n : Prof. Dr. **Rubner**
R e f e r e n t : Prof. Dr. **Kraus**

Der Arbeit zu Grunde liegt ein Fall von Herzblock mit schweren Adams-Stokes'schen Anfällen auf arteriosklerotischer Basis, bei einem 60jähr. Patienten, der mit mehrfachen Unterbrechungen über 1 Jahr lang in der III. Med. Universitätsklinik behandelt wurde. — Gerade die therapeutischen Gesichtspunkte sind bei dieser Krankheit bisher über allgemein theoretischen Fragen stark zurückgetreten. Um jedoch eine wirkungsvolle Medikation durchführen zu können, bedarf es genauer Kenntnis der pathologischen Anatomie resp. Physiologie des geschädigten Organs: diese und die daraus folgenden, z. T. noch recht weit auseinandergehenden Deutungen der klinischen Erscheinungen werden im ersten Teil der Arbeit darzulegen versucht. Sichere Forschungsergebnisse sind nur bei Fällen erzielt, die das Bild des „totalen Herzblocks“ darboten, welche in ihrer Mehrzahl eine erhebliche Läsion des His'schen Bündels aufwiesen, während bei solchen mit „partiellem Block“ der Herzbefund stets sehr variabel war. Neben der organischen Schädigung ist der Einfluß der Herznerven, speziell des Vagus, bei allen Erscheinungen des Blockherzens zu berücksichtigen, besonders wenn Mißverhältnisse zwischen anatomischem Befund und dem Grad der klinischen Erscheinungen bestanden, wie es häufig der Fall ist. Der Erklärung bedarf ferner, das *anfallsweise* Auftreten der Adams-Stokes'schen Symptome trotz *konstanter* chronischer Veränderungen des Reizleitungsbündels, sowie das spontane Wiederaufhören der Anfälle mit Besserung der Herzfrequenz, die manchmal bis zu zeitweise ganz normaler Herztätigkeit führen kann; für alle diese Differenzen wird an Hand von Fällen verschiedener Autoren eine Erklärungsmöglichkeit gesucht. Dabei werden auch die Resultate der Histologie der Herzinnervation berücksichtigt, und weiter die Erscheinungsformen der „Arhythmia perpetua“ von denen der Dissociation abgegrenzt. — Im zweiten Teil werden die allgemein bei Herzblock angewandten Mittel erläutert, um die Wahl der speziell bei oben genanntem Fall erprobten Medikamente erklärlich zu machen. In der Hauptsache wird unterschieden einerseits zwischen solchen, die durch gesteigerte Koronardurchblutung eine Besserung der Ernährungsverhältnisse der Herzmuskulatur schaffen, anderseits zwischen Mitteln, die auf Vagus oder Sympathicus in geeigneter Weise einwirken. Der pharmakologische Effekt wird mit Hilfe des Elektrokardiogramms festgestellt. Aus der Krankengeschichte des Falles ergibt sich alsdann, daß die weitaus günstigste Beeinflussung der Adams-Stokes'schen Anfälle sowie auch Steigerung des autonomen Kammerrhythmus durch intravenöse Injektionen von „*Euphyllin*“ (Byk) erzielt wird, während alle anderen Mittel, besonders auch Physostigmin-Atropin, hier versagen. — Abschließend wird kurz die durchaus ungünstige Prognose des Falles besprochen, da ja eine „Heilung“ nach Art der anatomischen Schädigung von vorneherein ausgeschlossen erscheint.

Lebenslauf.

Als ältester Sohn des Geh. Justizrats Max Gaulke bin ich am 26. XI. 1892 zu Pasewalk i. Pommern geboren und bin evangelischer Konfession. In Berlin besuchte ich das humanistische Askanische Gymnasium, um mich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der Medizin zu widmen. Die 2 ersten Studiensemester verbrachte ich in Freiburg i. Br., das dritte in Innsbruck (Tirol). Von dort aus trat ich nach Kriegsausbruch als Kriegsfreiwilliger beim Ulanen-Rgt. 12 ein, war 1/2 Jahr bei der 3. Schwadron im Felde, um dann zum Sanitätsdienst nach Königsberg abkommandiert zu werden, wo ich das medizin. Vorexamen ablegen konnte. Als Feldunter-, resp. Feldhilfsarzt war ich bei verschiedenen Truppenteilen und Lazaretten in Rußland, Macedonien und an der Westfront, hatte in der Zwischenzeit jedoch noch Gelegenheit, einige Studiensemester in Königsberg zu absolvieren und bestand daselbst nach Kriegsende, — nach 1 Zwischensemester in Berlin, — das medizinische Staatsexamen am 1. X. 20. Meine Approbation als Arzt erhielt ich sogleich und kehrte bald darauf nach Berlin zurück, um hier an der III. Med. Universitätsklinik ein Thema zur Dissertation zu bekommen.

Arnold Gaulke, Approb. Arzt.